

Oberberger

INFO-Blatt der Dorfgemeinschaft Burgberg e.V.



Dorfgemeinschaft
BURGBERG e.V.

Aktuelle Printausgabe
kostenlos an alle Haushalte
Mai 2019

Inhalt
OB Henle antwortet
Die neue Brücke
Eine Pfarrei braucht
engagierte Menschen!

www.giengen-burgberg.de

Nr. 21

Auch auf Smartphone, Tablet und PC abrufbar

„Kommunalpolitik findet vor der Haustür statt“

Am Sonntag, 26. Mai 2019 sind 1372 Burgberger, darunter 78 Erstwähler ab 16 Jahre, zur Gemeinderats- und Kreistagswahl aufgerufen. Gleichzeitig finden die Europawahlen statt (Wahlberechtigt ab 18 Jahre).

Der Fußballverein Burgberg feiert in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag. Anlässlich dieses Jubiläums gibt es am Freitag, 24. Mai einen Festakt in der Maria-von-Linden-Halle. Zwei Tage später sind 1372 Mitbürgerinnen und Mitbürger aus dem Giengener Teilort zur Kommunalwahl aufgerufen, einen neuen Gemeinderat für die nächsten fünf Jahre zu wählen.

Zur Erinnerung. Vor fast einem halben Jahrhundert (1972) wurde das bis dato eigenständige Burgberg in die Stadt Giengen eingemeindet. Es war eine knappe Entscheidung. Auch hier fand auf Einladung der Stadt im Kindergarten eine Feier statt, wo der damalige Giengener Bürgermeister Walter Schmid den Zusammenschluss als Ausgangspunkt für eine positive Entwicklung des neuen Giengener Teilortes bewertete. Doch die Zukunft, ihre Entwicklung und ihre Möglichkeiten zeigten sich komplex, die angestrebten Ziele im Teilort zu erreichen. Entsprechend den Einwohnerverhältnissen gehörten bisher je Wahlperiode insgesamt drei Burgberger Vertreter von CDU und SPD den Giengener Gemeinderatsfraktionen an.

Die Eingemeindung war wohl eine der größten von den Mitbürgern knapp zugestimmte und beschlossene Maßnahme in der Geschichte des Ortes an der Hürbe. Burgberg, eine Gemeinde mit heute knapp 1700 Einwohnern hat seine Eigenverantwortung abgegeben. Auch die Notwendigkeit eines Ortschaftsrates wurde nicht gesehen. Während die Einwohnerzahl in den letzten 25 Jahren um nahezu 20 Prozent gesunken ist, sind auch mittlerweile durch den gesellschaftlichen Wandel viele innerörtlichen Einrichtungen sowie eine Hausarztpraxis nicht mehr vorhanden. Um das Weiterbestehen der Grundschule machen sich derzeit viele Eltern große Sorgen.



**Kommunalpolitik
geht jede, jeden
etwas an!**

Wie sieht die Zukunft für Burgberg aus?

Von vielen Themen, die im Giengener Gemeinderat zur Sprache kommen, sind auch die Einwohner von Burgberg unmittelbar betroffen. Die Bürger erwarten infrastrukturelle Lösungen, die zu einer nachhaltigen Belebung des Dorflebens führen. Oberbürgermeister Dieter Henle hat in seiner Antrittsrede auf Bestrebungen hingewiesen, die für die künftige Dorfentwicklung sehr hoffnungsvoll stimmen. Versprechen und große Pläne stehen aber noch auf dem Prüfstand. Angesichts der großen Herausforderung sind daher ganz wichtige Stimmen der Burgberger Stadträte/innen erforderlich. Denn ihr Auftrag lautet: „Wie erhalten wir den Teilort Burgberg lebendig und bewahren ihn vor dem „ausbluten“?“

Kandidaten wurden nominiert

Die einzelnen Parteien haben ihre Kandidaten nominiert, viele neue Gesichter stehen auf den Listen, langjährige Stadträte stellen sich nicht mehr zur Wahl. Dass dem Teilort Burgberg drei Gemeinderatssitze gesichert sind, ist seither durch die unechte Teilortswahl garantiert. Es wird also wieder spannend für die mittel- und langfristige Zukunft der Gemeinde.

**Kommunalwahl
Baden-Württemberg**

26. Mai 2019

„Der Gemeinderat wird alle fünf Jahre gewählt. Burgberg erhält drei Sitze. Die Zahl der Teilortvertreter richtet sich nach der Einwohnerzahl.“

Wie geht es weiter im Teilort Burgberg?



Oberbürgermeister Dieter Henle beantwortet Fragen der Dorfgemeinschaft zur kommunalen Struktur.

Oberbürgermeister Dieter Henle: „Sehr gerne setze ich mich für die Belange unserer Stadt Giengen und ihrer Teilorte ein. Dabei lege ich großen Wert darauf meine Arbeit ehrlich, offen und fair zu gestalten. Besonders am Herzen liegt mir der Dialog mit den Bürgerinnen und Bürger, denn wenn ich weiß, was Sie bewegt, was Sie sich wünschen, welche Anregungen Sie haben, können wir gemeinsam versuchen eine gute und umsetzbare Lösung für Ihre Anliegen zu finden.“

Für Dieter Henle, seit fast zwei Jahren Oberbürgermeister der Stadt Giengen ist es das „oberste Prinzip“, die Verantwortung, die die Bürger ihm mit ihrer Wahl geschenkt haben, mit guter, kontinuierlicher Arbeit auch wieder an sie zurückzahlen. Wenige Tage vor der Kommunalwahl wollen wir von OB Dieter Henle wissen:

■ **Frage: Wir stehen kurz vor der Kommunalwahl. Die Wahlregel „Unechte Teilortswahl“ bringt für Burgberg wieder drei Sitze im Giengener Gemeinderat. Viele Kommunen in Baden-Württemberg haben diesen Wahlmodus abgeschafft. Wie lange wird es diese Sonderregelung in Giengen noch geben?**

Anders als andere Kommunen möchten wir den Wahlmodus der „unechten Teilortswahl“ nicht ändern. Wir sind überzeugt, dass er der Kernstadt wie auch unseren Teilorten eine angemessene und faire Vertretung im Gemeinderat sichert. Alle können ihre Belange adäquat vorbringen; aus Sicht der Verwaltung ist das optimal.

■ **Unsere Gemeindeordnung sieht für die gewählten Stadträte keine Vertretungsbefugnis vor. Auf welcher Grundlage können die „Teilortsvertreter“ etwas für den Ort bewirken, wenn ihnen kein spezielles Antragsrecht oder sonstige Kompetenzen zustehen?**

Die Vertreter der Teilorte haben selbstverständlich – wie alle Stadträte – im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen ein Antragsrecht, welches sie im Gemeinderat ausüben können. Sie vertreten ihren Teilort gemäß der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg und des Ortsrechts der Stadt Giengen. Dort ist das klar geregelt.

■ **Der Eingemeindungsvertrag vom 01. April 1972 ist in vielen Punkten obsolet. Bis acht Jahre nach Vertragsschluss wäre es z.B. möglich gewesen, nur aufgrund einer Willenserklärung der damaligen „Teilortsvertreter“ einen Ortschaftsrat zu installieren. Die Dorfgemeinschaft Burgberg e.V. sieht hier ein Versäumnis, weil viele eingemeindete Dörfer mit Ortschaftsräten bessere Entwicklungen vollzogen haben und ihre Identität besser behalten konnten. Sehen Sie die Möglichkeit,**

in der Gemeindeordnung für Burgberg formell mehr Mitsprache bei örtlichen Angelegenheiten in Meinungsbildung und Entscheidungsfindung einzuführen? Was wäre falsch daran, eine neue Ortsverfassung mit neuem Zuschnitt einzuführen?

Von einem Versäumnis kann meines Erachtens nicht die Rede sein. Auch würde es schon der Gleichbehandlungsgrundsatz verbieten, einem Teilort mehr Rechte einzuräumen als anderen. Dass seinerzeit der Wunsch nach einem Ortschaftsrat nicht bestand, zeigt doch, dass man mit der gültigen Praxis zufrieden war. Die Erfolge in der Kernstadt wie in den Teilorten sind durchaus vorzeigbar. Einen gültigen Vergleich mit anderen Dörfern im Sinne einer besseren oder weniger gut erhaltenen Identität zu ziehen, halte ich für schwierig. Burgberg besitzt drei vollwertige Stadträte, eine aktive Bürgergesellschaft und seit 2018 wie alle Teilorte die Beteiligungsform „Henle hautnah“. Damit lassen sich örtliche Themen aktiv und engagiert mitgestalten – in der Meinungsbildung und Entscheidungsfindung. Ich schlage vor, die aktuelle Konstellation für zielgerichtete Fortschritte zu nutzen, statt Regularien für scheinbar versäumte Entwicklungen verantwortlichen zu machen.

■ **Wir haben in Burgberg große Defizite bei der Dorfentwicklung: Schulhaus, altes Rathaus, Rotes**

Schulhaus, Maria-von-Linden-Halle sind veraltet, es fehlen Einrichtungen wie ein Dorfgemeinschaftshaus, ein Bürgerhaus und das neue Baugebiet muss schnell kommen.

Bitte sagen Sie uns, wann der Dorfentwicklungsprozess systematisch beginnt, was er insgesamt beinhaltet und wann Projekte realisiert sind. Können Sie uns z.B. sagen, in wie viel Jahren ein neues Bürgerhaus oder Dorfgemeinschaftshaus für Burgberg zu verwirklichen wäre, wenn man heute, unter Berücksichtigung der gegenwärtigen städtischen Planungen, „grünes Licht“ geben könnte?

Aktuell konzentrieren wir uns, wie Sie wissen, auf die zeitnahe Entwicklung des Baugebietes „Schlossblick“ und der Kita/Grundschule. Zurzeit prüfen wir, ob es wirtschaftlich und inhaltlich Sinn machen würde, Kita und Grundschule in einem Gebäude unterzubringen. Die Ergebnisse stehen noch aus. Erfreulich ist in jedem Fall die steigende Anzahl der Schüler/innen und Kindergartenkinder. Perspektivisch soll auch die Dorfmitte eine Entwicklung erfahren – hier eine zeitliche Planung in den Raum zu stellen, wäre allerdings verfrüht und damit nicht bürgerorientiert.



Grundschule



Innenraum -Mühlenstadel

■ *Der Mühlenstadel ist formal als „Dorfgemeinschaftshaus“ entstanden, weil auf diese Weise staatliche Zuschüsse zu erhalten waren.*

Steht dies einem Zuschussverfahren für ein „zweites“, wirkliches Dorfgemeinschaftshaus im Wege? Wie man weiß, sind staatliche Zuschüsse für ein Projekt nur einmal zu bekommen.

Die Frage ist, ob ein neues Dorfgemeinschaftshaus in dieser Form wirklich gebraucht wird. Die Vereine nutzen kostenlos städtische Gebäude.

Ob zusätzlich ein Dorfgemeinschaftshaus vonnöten ist, wäre erst zu prüfen. Zum jetzigen Zeitpunkt erkenne ich den Bedarf nicht, stelle mich der Diskussion aber wie gewohnt gerne. Eventuelle Fördermöglichkeiten würde die Verwaltung – sobald sachlich sinnvoll – prüfen: dann, wenn wir im Prozessverlauf soweit sind.

■ *Herr Henle, zum Abschluss eine Frage, bei der wir gerne wissen wollen, was Sie an Burgberg besonders schätzen und inzwischen vielleicht auch lieben. Was fällt Ihnen dazu ein?*

An Burgberg schätze ich vieles: Land und Leute gehören dazu, der Weihnachtsmarkt am Mühlenstadel und die „Rote Wurst“ bei Festen wie dem Weinfest, Dussa statt Denna oder der Sonnwendfeier. Ich bin immer wieder gerne bei Ihnen und freue mich über unser in aller Regel gutes Einvernehmen!

Herr Henle, besten Dank für dieses offene Gespräch.

Zur INFO - Mühlenstadel

Benutzungsregel für Vereine

Der Mühlenstadel als Dorfgemeinschaftshaus dient grundsätzlich allen Burgberger Vereinen zur Nutzung für eine Veranstaltung pro Jahr.

Der Historische Mühlenverein überlässt den Mühlenstadel auf Antrag und bei entsprechender Terminverfügbarkeit örtlichen Vereinen, bürgerschaftlichen Organisationen und Dritten für kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltung zu den in einer Benutzungsordnung aufgeführten Bedingungen. Die Entscheidung über die jeweiligen Anträge obliegt dem Historischen Mühlenverein. Ein Rechtsanspruch auf Überlassung besteht nicht. Außerdem regelt die Benutzungsordnung u.a., dass die Bewirtschaftung des Mühlenstadels grundsätzlich durch den Historischen Mühlenverein erfolgt und dass für die o.g. Nutzer keine Saalmiete anfällt bzw. weitere Betriebskosten (z.B. Reinigung usw.).

Die Aufnahme entstand 1958

Übers Hürbe-Brückle geh'n

Die neue Brücke vom „Festlandsgebiet“ in die Bachstraße und zur Bruckhalde

Der Fußgängersteg am Saun über die Hürbe hat eine wechselvolle Geschichte. Seit man zurückdenken kann diente das „Brückle“ als Übergang zur Schlosssteige und zur Bachstraße. Im konkreten Fall nimmt man an, dass schon die früheren Schlossherren über einen Holzsteg die Verbindung zum Schloss herstellten. Das Schloss wurde 1209 erstmals als Burg Berg, der zugehörige Weiler 1372 als Berg erstmals erwähnt. Nahe dem „Brückle“ steht auch das Gebäude vom früheren Rentamt, dahinter führt ein Fußweg vom „Haile“ hinauf zu den Schlossfeldern. Jetzt wurde die Brücke komplett erneuert. Die Gesamtkosten belaufen sich auf ca. 30.000 €.

Durch Hochwasser und Fäulnisschäden blieben Instandsetzungsmaßnahmen in all den Jahren nicht aus, ständig musste repariert werden, ehe der historische und beliebte Holzsteg 1973 eine vollständige Erneuerung erfuhr. Die Verbindungsstelle zum „Festland“ wurde im Jahre 1990 letztmals durch den städtischen Baubetriebshof erneuert. Doch Anfang 2019 musste die Holzbrücke erneut gesperrt werden. Fäulnisschäden, vor allem in den Auflagebereichen, schränkten die Tragfähigkeit



Die neue Brücke über die Hürbe. Im Hintergrund die Wohnhäuser in den Herrenwiesen, rechts die Reithalle vom Reit- und Fahrverein Burgberg.

der 15 Meter langen und 1,9 Meter breiten Brücke ein. Ende Januar 2019 wurde mit dem Neubau begonnen. Die Holzkonstruktion aus Fichtenholz besteht aus drei Holz Leimbinder mit den Abmessungen 16 x 60 cm und sechs cm starken Holzbohlen als Laufbelag, sowie einem Holzgeländer mit horizontalen

Brettern. Die Ausführung der Tragkonstruktion erfolgte in Holzbauweise aus heimischem Lärchenholz, die Laufbohlen bestehen aus glasfaserverstärktem Verbundmaterial, welches hochbelastbar und rutschhemmend ist. Die Verkehrsfreigabe für die Fußläufige Verbindung fand am 28. März 2019 statt.

Der Maibaum ist umgezogen

Er ragt nahe am Kirchturm, 510 Meter über dem Meeresspiegel, in den Himmel.



Auch vonseiten der Stadt wurde die Idee unterstützt.

Die Kosten für die Halterung inklusive dem Einbau durch den Bauhof und einer Asphaltierfirma belaufen sich auf etwa 10 000 Euro. Vor der Maibaumfeier am 30. April wurde die schlank gewachsene Birke mit bunten Bändern behängt und anschließend aufgestellt. Vom neuen Maibaumplatz überzeugte sich auch Oberbürgermeister Dieter Henle. Mit Grußworten und unterhaltsamen Darbietungen wurde am Abend der Wonnemonat Mai begrüßt. Trotz kühler Temperaturen übertraf die Zahl der Besucher alle Erwartungen.

Zur Geschichte

Die Tradition des Maibaum-Aufstellens wurde seit der Gründung des Albvereins (1911) hochgehalten. Bis Anfang der Siebzigerjahre stand der Baum vor dem Vereinslokal „Krone“ (Mitte), dann am freien Platz bei der Finkenstraße. Ganz klassisch mit Kränzen, Girlanden, vielen bunten Bändern und den symbolischen Zunftzeichen (links).

Sowohl Fichten- als auch Birkenbäume wurden in den vergangenen Jahren für den „Burgberger Maibaum“ ausgewählt und aufgestellt - häufig mit Hilfe eines Krans.

Bei der Walpurgisfeier anno 2011 flogen die Hexen auf Besen und Mistgabeln aus allen Himmelsrichtungen herbei. Auf dem Burgberger Stettberg gaben

Recht lebhaft waren die Diskussionen ob und inwieweit sich die örtlichen Vereine für einen neuen Standort des Maibaumes entscheiden. Letztendlich einigten sie sich, ihn mitten im Schulhof aufzustellen.

Generell ließen die „Macher“ von zehn örtlichen Vereinen keinen Zweifel aufkommen, zukünftig, und zwar gemeinsam, ein Maibaumfest mit einem entsprechenden Rahmenprogramm auf die Beine zu stellen. Dafür sei der Platz bei der Grundschule bestens geeignet, hieß es. Von 1972 bis heute Jahre stand der Maibaum an der Freifläche Schulstraße/ Finkenstraße. Für den neuen Standort des Maibaumes musste von der Stadt aber einiges an Vorleistung erbracht werden, um bei Wind- und Witterungseinflüssen einen sicheren Stand des Maibaumes zu gewährleisten. Angesichts sicherheitstechnischer Anforderungen war sowohl ein Beton-Fundament für den Standfuß als auch ein 70 Zentimeter über dem Boden herausragender Schaft erforderlich. In die Vorrichtung können Bäume bis zu 18 Meter Höhe eingespannt werden. Zur Weihnachtszeit kann mit derselben Halterung ein Baum bis zu 13 Meter Höhe aufgestellt werden.

sie sich samt der Bärenreiber, Lomba, Zauberer und der vielen Besucher ein Stelldichein. Bestens organisiert von den „Oberberger Faschingslomba“ und der FFV-Abteilung Burgberg entwickelte sich die Hexenparty zu einem Riesenspektakel. Bis weit in die Nacht wurde gefeiert und getanzt und der Wonnemonat Mai begrüßt (rechts).



„Die Naherholungs- und Freizeitanlage ist in einem sehr gepflegten Zustand“.

Das Kleinod beim „Damm“

Am Anfang stand die Idee, dann folgten viele Gespräche und letztendlich wurde die Initiative, eine Naherholungs- und Freizeitanlage in Burgberg zu Bauen ins Leben gerufen. Ein positiver Zuspruch bekräftigte die Projektgemeinschaft aus Schwäbischem Albverein, OG Burgberg, und der Dorfgemeinschaft Burgberg e.V. ein Stück Lebensqualität für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu schaffen. Dafür sollte eine 1,8 Hektar große Wiesenfläche beim „Damm“ zu einer bemerkenswerten Funktion umgestaltet werden.

Um diesen Abschnitt attraktiv anzulegen und mit Leben zu füllen, lag insbesondere an der Erteilung einer erforderlichen Genehmigung. Darüber hatte das Landratsamt Heidenheim, Fachbereich Wasser- und Bodenschutz, das Regierungspräsidiums Tübingen sowie die Landeswasserversorgung, auf deren Grundstück die Anlage gebaut werden soll, zu entscheiden. Die Motivation für den Bau der Naherholungsanlage, die sich auch einer breiten öffentlichen Diskussion stellte, war groß. Der positive Zuspruch der Stadt Giengen und das Engagement von Landrat Hermann Mader bekräftigen die beiden Vereine in ihrem Anliegen, gemeinsam, mit zahlreichen Spendern großes zu leisten. Dem Bauantrag wurde im Frühjahr 2011 grünes Licht für die Baugenehmigung erteilt.

35 000 Euro kostete das kommunale Projekt. 55 Prozent kamen aus dem LEADER-Fördertopf, Zuschüsse aus der Sparkassen-Bürgerstiftung, ein Großteil des Festbuchgewinnes „800 Jahre Burgberg“, eine Spendenaktion und eine erfolgreiche Benefizveranstaltung mit dem Musikverein Burgberg trugen die Finanzierung. Am Freitag, 11. März 2011 war offizieller Spatenstich. Bis zur Fertigstellung wurden 1200 freiwillige Arbeitsstunden geleistet. Am 26. Juni 2011 wurde die Naherholung- und Freizeitanlage feierlich eingeweiht. Bis heute steht eine verantwortungsvolle und beeindruckende Pflege im Aufgabenkatalog. Die Vereinsmitglieder engagierten sich in vorbildlicher Weise und haben mit Leidenschaft, Herzblut und Liebe einiges für das Gemeinwohl geleistet.



Die Zukunft liegt in städtischer Hand

Ende 2026 geht die Naherholungs- und Freizeitanlage an die Stadt Giengen

Aufatmen bei der Dorfgemeinschaft und beim Schwäbischen Albverein. Der Antrag zur Übernahme der Naherholungs- und Freizeitanlage an die Stadt Giengen wurde am 11. April durch den Gemeinderat ohne Gegenstimmen beschlossen.

Nach Klärung vieler Fragen, aber auch Einwänden, sagt die Stadt einen vollumfänglichen Übergang der öffentlichen Einrichtung an die Stadt Giengen zu. Dieses Bekenntnis zur Burgberger Naherholungsanlage war notwendig, um den Bestand langfristig zu sichern. Ein drohender Rückbau wurde durch diese Entscheidung abgewendet. Gemeinsam mit städtischer Unterstützung werden die Arbeiten an der Naherholungs- und Freizeitanlage von der Dorfgemeinschaft Burgberg e.V. und der Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins weiterhin verpflichtend ausgeführt. Beide Vereine übernehmen bereits seit 2011 die Pflegepatenschaft an der Burgberger Naherholungsanlage.

Sie endet dann nach 15 Jahren offiziell am 31.12. 2026.

Die langfristige Rückenstärkung aus Giengen soll möglichst viele Mitglieder der beiden Vereine und sonstige Liebhaber der Anlage zum Mithelfen anspornen. So könnte es gelingen, „unsere“ Freizeit- und Naherholungsanlage für Burgberg zu erhalten.

Die Vereinbarung

Ab 1. Januar 2024 wechselt die Zuständigkeit der Naherholungs- und Freizeitanlage in die Hände der Stadt Giengen, die Bebauung sowie Einbauten und alle anderen Gegenstände gehen in das Eigentum der Stadt über.

Bis Ende 2026 werden die Vereine sich weiter in der Pflege einbringen. Um sowohl eine spätere effektive Pflege der Anlage durch die Stadt ab 2024 zu ermöglichen als auch den Verein innerhalb der Laufzeit des Pflegevertrages zu entlasten, sollen besondere pflegeintensive Bereiche stufenweise umgestaltet werden.

Seit fast 100 Jahren wird an den beiden Litfaßsäulen Reklame gemacht

Kein schöner Anblick, wenn zerissene und zerfledderte Plakate an dem Werbeträger hängen.

Sie gehören zum Dorfbild und es wird weiter munter draufgeklebt.

Aber seit wann gibt es diese Säulen im Dorf und woher kommen sie?

Vierorts verschwinden die Litfaßsäulen aus dem Ortsbild. In Burgberg sind die beiden historischen Plakatträger weiterhin Bestandteil einer auffallenden Außenwerbung. Sie sind etwa 2,50 Meter groß und ziehen noch immer die Blicke der Passanten auf sich - und das seit fast 100 Jahren. Mehrere Generationen sind mit den Litfaßsäulen aufgewachsen. Sie sind die älteste Werbeform der Außenwerbung.

Die Litfaßsäule kommt auch 200 Jahre nach dem Geburtstag ihres Erfinders Ernst Litfaß nicht aus der Mode: Rund 50 000 Säulen stehen in Deutschland, davon zwei in Burgberg. Deshalb wollen wir die Geschichte kurz erzählen:

In der Stettbergstraße, nur wenige Meter vom früheren Gasthaus Lamm entfernt, steht der mit großen Plakaten beklebte Werbeträger. An der Weilerstraße sieht man die nächste Säule stehen, die früher am unteren Stettberg, ganz nahe beim Gasthaus „Adler“ stand. Als die Traditionsgaststätte 1981 einem Brandanschlag zum Opfer fiel und einige Zeit später an einem Teil der freigewordenen Fläche eine neue Bushaltestelle gebaut wurde, wurde die Säule demontiert und in die Weilerstraße versetzt.

Doch meist sind diese kleinen runden Türmchen in keinem guten Zustand. Immer wieder hängen übergroße Plakatfetzen an dem Werbeträger herunter. Dauerregen löst den Kleister und das Papier wird durchgeweicht. Vor ein paar Wochen wurden die beiden Türme mit neutralen Bahnen überplakatiert, bevor sie im Laufe des Jahres immer wieder neu beklebt werden.

Die auf öffentlichem Grund stehenden Säulen sind vertraglich seit 1973 von der Stadt Giengen an eine Stuttgarter Werbefirma unbefristet verpachtet. Hierbei wird im Gegensatz zum normalen Pachtvertrag, eine sogenannte Sockelpacht, bzw. Sockelmiete, vereinbart (Umsatzpacht).



Im Zeitalter von Smartphones und Internet ist die Verbindung in die Welt jederzeit und überall selbstverständlich.



„Schon längst sind sie aus dem Burgberger Straßenbild verschwunden: die gelben Telefonhäuschen“.

■ Impressum:

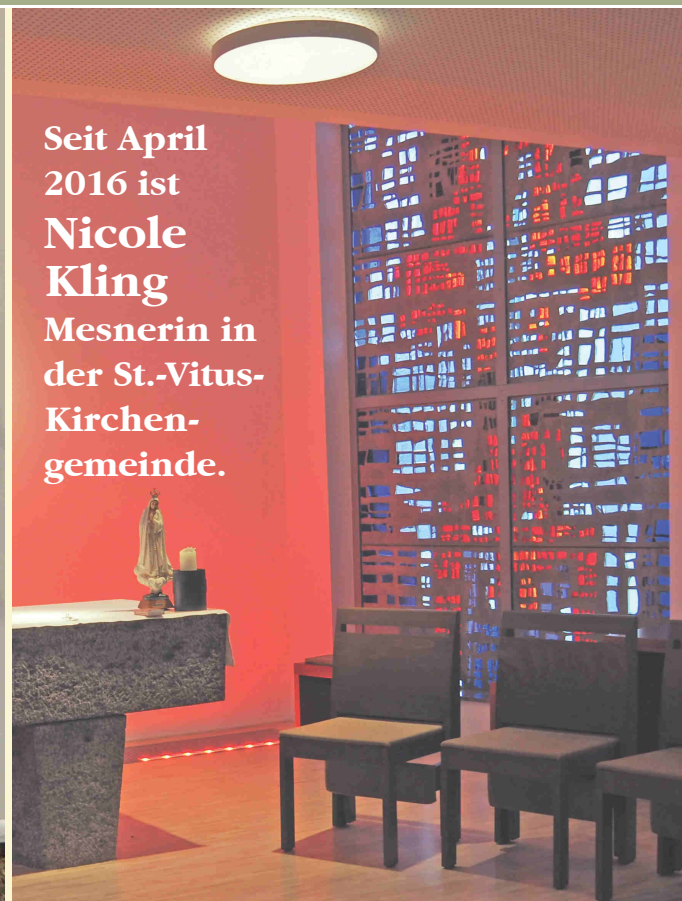
„Oberberger“ – ein Informationsblatt der Dorfgemeinschaft Burgberg e.V. Erscheinungsweise: zwei- bis dreimal jährlich. Die Ausgabe Nr. 21 wird als Print-Werbeexemplar an alle Burgberger Haushalte kostenlos verteilt. Auflage 750 Stück.
Redaktion, Texte, Fotos, Grafik: Lothar Danzer (Tel. 07322/7209), lothar.danzer@t-online.de
Druck: Benz, 89537 Giengen.
Die achtseitige Broschüre finden Sie im Internet (www.giengen-burgberg.de).



Die Litfaßsäule an der Weilerstraße macht zeitweise einen arg zerzausten Eindruck.



„Ich mache meine Tätigkeit aus dem Glauben und aus tiefer Überzeugung heraus. Ohne eine enge Bindung zur Kirche geht das nicht.“



Seit April 2016 ist Nicole Kling Mesnerin in der St.-Vitus-Kirchengemeinde.

„Eine Pfarrei braucht viele engagierte Menschen“

Die Mesnerin ist auch ein Ansprechpartner und ein Bindeglied zwischen Pfarrer und Gläubigen.

Das gab es in Burgberg wohl noch nie. Eine Mesnerin in der katholischen Kirchengemeinde St. Vitus. Nicole Kling (Jahrgang 1975) ist seit dem 1. April 2016 im Amt und trat die Nachfolge von Günther Ludwig an, der diese Funktion mehr als 20 Jahre ausübte.

Die Aufgaben einer Mesnerin sind mannigfaltig und erfordern viel Idealismus. Sie gilt als rechte Hand des Priesters und als guter Geist des Gotteshauses. Mit Nicole Kling hat eine gläubige junge Frau den Mesnerdienst angenommen, der ihr die Chance bietet, sich in der Kirchengemeinde aktiv einzubringen. Mit großem Engagement packt sie ihre Aufgabe an und legte bereits beim Umbau der St.Vitus-Kirche kräftig mit Hand an. Nach der Komplettsanierung erstrahlt die St.Vitus-Kirche heute in neuem Glanz.

Die ersten Monate in ihrer Mesner Tätigkeit seien stressig und anspruchsvoll gewesen. Schnell wurde ihr jedoch klar, dass die Aufgabe „mehr als nur Glocken läuten“ sei. Doch Schulungen und Lektorkurse vermittelten der gelernten Verkäuferin das notwendige Wissen. Die Mesnerin ist zuständig für das Vor- und Nachbereiten von Gottesdiensten

und Andachten, Trauerfeiern, Beerdigungen, Erstkommunion- und Firmfeiern, Taufen, Rosenkränzen, sowie für Feste und Bräuche im Kirchenjahr. In den Zuständigkeitsbereich der engagierten und sportlichen Frau gehört auch das Erscheinungsbild der Kirche sowie ihr eigenverantwortliches Arbeiten.

Etwa 40 Stunden ist sie im Monat im Einsatz. Ihr handwerkliches Geschick und die Bereitschaft zur guten Zusammenarbeit mit den Pfarrern und dem Kirchengemeinderat wird in der Kirchengemeinde allseits geschätzt. Durch ihren Dienst trägt die gebürtige Thüringerin zur Organisation, Lebendigkeit und Vielfältigkeit innerhalb der Gemeinde wesentlich bei.

Und was macht die zweifache Mutter und Hausfrau in ihrer Freizeit? Nicole Kling ist mit dem Weltmeister, deutschen Meister und Europameister im Bankdrücken Andreas Kling seit 2005 verheiratet. Bereits zuvor war der Ehemann erfolgreicher Motorsportler. Auch die Ehefrau und zweifache Mutter machte eine Bodybuilding-Karriere und erreichte erst kürzlich den deutschen Meistertitel bei German Drug-Free-Powerlifting-Federation.



Der Mesnerdienst verlangt auch Einsatz und Präsenz zu ungewöhnlichen Zeiten. Nicole Kling schließt die Kirche auf und zu, hält sie sauber, poliert die liturgischen Geräte, sorgt für Blumenschmuck, Kerzen, Weihrauch und all die vielen Dinge, die man für eine Messe braucht. Selbständig, mit Motivation und Freude, erfüllt sie diese Aufgaben. Die Verehrung der heiligen Gottesmutter Maria nimmt in ihrem Leben einen besonderen Raum ein.